

„Motivation sieht anders aus“

Initiative zur Rettung der **ENERGIE-SPARAKTION** „fifty-fifty“ an Schulen



Hartwig Cordts (von links), Ingrid Döring, Hartmut Sprick und Thomas von Arps-Aubert setzen sich ein für Klimaschutz an Schulen F: wb

HAMBURG Darüber, dass etwas getan werden muss, um Bewusstsein für die Konsequenzen des Klimawandels zu schaffen, sind sich alle einig. Auch dass die Schule ein guter Ort ist, um über den eigenen Energiehaushalt aufzuklären. Wie genau die daraus resultierenden Schritte aussehen sollen, wird hitzig diskutiert, wie am Beispiel der Energiesparinitiative „fifty-fifty“.

ROBERT CHERKOWSKI

Mitte der 1990er-Jahre ins Leben gerufen, lebte das Projekt über die Jahrzehnte hinweg vom Anreiz, Energie (Strom, Wasser, Entsorgung) zu sparen und von der eigenen Umsicht zu profitieren. So wurden die jährlichen Einsparungen, die sich an einem von Experten ermittelten Referenzwert orientierten, zwischen Stadt und Schule aufgeteilt. Die Hälfte der

eingesparten Kosten kamen der Schule zugute, was die Schüler merklich motivierte, wie sich Thomas von Arps-Aubert erinnert, der sich jahrelang als Lehrer am Projekt beteiligte: „Der eine macht die Fenster zu, der andere dreht am Ende die Heizung runter und ein weiterer macht das Licht aus. Alles kleine Sachen, bei denen jeder mitmachen konnte. Die Ausgaben, die dabei übers Jahr gespart wurden, kamen ja den Schulen und den Schülern zugute.“ Nach einigen Jahren der Eingewöhnung konnten engagierte Schulen pro Jahr an die 25.000 Euro einsparen.

„Insgesamt wurden seit Beginn rund 40 Millionen Euro an Energiekosten durch das ‚fifty-fifty‘-Projekt eingespart“, sagt von Arps-Aubert. Der Erfolg scheint für sich zu sprechen. Aber seit zwei Jahren droht dem bisherigen System eine

Überarbeitung, von der auch Arps-Aubert nicht wirklich überzeugt ist. So soll das Anreizsystem einer Pauschale weichen. Statt sich wie bisher an einem Referenzwert zu orientieren, den es zu unterschreiten gilt, würde sich „fifty-fifty“ dann am Vorjahresverbrauch orientieren. Auch die namensgebende Halbierung der Ersparnisse soll durch eine Pauschale von drei Euro pro Schüler ersetzt werden, selbst wenn gar nicht wirklich gespart wurde, sondern der Verbrauch nur gleichbleibend war.

Die Schulbehörde argumentiert damit, dass manche Schulen durch die über die Jahre vollzogenen Renovierungsarbeiten besser isoliert seien als andere und ein Vorteil gegenüber weniger gut sanierten Schulen entstanden sei, den man somit ausgleichen wolle. Arps-Aubert, der aus Protest gegen die Neue-

rungen die „Rettet fifty-fifty“-Initiative mitbegründet hat, zweifelt: „Mit einer Pauschale belohnt zu werden, auch wenn nichts gespart wurde, hat mit Klimaschutz nichts zu tun. Nicht nur geht das Anreizsystem verloren, am Ende kann das System sogar kontraproduktiv sein, da es engagierte Schüler, die auf echte Einsparnisse hingearbeitet haben, demotivieren wird, wenn sie mit der gleichen Prämie bedacht werden wie Schulen, die wenig bis nichts eingespart haben.“

Ob die Neuerungen wie geplant Anfang kommenden Jahres in Kraft treten und wie sich Protest gegen die Reform zum Ausdruck bringen lässt, wird am Donnerstag, 22. November, um 17 Uhr im Rahmen einer öffentlichen Anhörung im Hamburger Rathaus besprochen.